

14. / III. 1915.

Der Mehlmangel in Budapest.

Budapest, 12. März. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Heute abends hat eine Versammlung der Gewerkschaft der Budapester Bäckermeister stattgefunden, in der alle auf die Regelung der Brot- und Mehlfrage bezüglichen Angelegenheiten einer eingehenden Diskussion unterzogen wurden. Mehrere Redner wiesen darauf hin, daß die Bäckermeister gezwungen wären, den Betrieb vollständig einzustellen, wenn die maßgebenden Kreise nicht Abhilfe schaffen würden. Die Lage der Bäcker geht vor allem dahin, daß sie von der Hauptstadt bloß 50prozentiges Weizenmehl erhalten und die Mühlen den Zuckerbäckern und Kaffeehäusern reines Weizenmehl zur Herstellung des Gebäcks liefern, wodurch die Bäcker ungemein geschädigt würden. Es sei ferner zu konstatieren, daß mehrere Budapester Mühlen den Bäckern sogar 75prozentiges Weizenmehl liefern. Gegen die betreffenden Mühlen ist bereits das Verfahren eingeleitet worden. Mehrere Redner, die in der letzten Woche in Wien waren, wiesen darauf hin, daß in Wien in fast sämtlichen Gast- und Kaffeehäusern Brot aus reinem ungarischen Weizenmehl erhältlich sei (?) und daß die Stadt Wien mit Weizen auf Monate hinaus versehen sei. Schließlich wurde ein Beschlusantrag angenommen, in dem die maßgebenden Kreise ersucht werden, Abhilfe zu schaffen.